

Fachkonferenz

„Eine rechtspflichtige Kennzeichnung und Registrierung (K&R) von Hunden und Katzen für Deutschland und Entwicklungen in der Europäischen Union“

Ein Tagungsbericht

Über die Vorteile und Hindernisse einer bundesweit einheitlichen Kennzeichnung und Registrierung von Heim-tieren, haben im Rahmen der Fachkonferenz des Netzwerks K&R am 6. November 2019 Experten mit mehr als 100 TeilnehmerInnen diskutiert. Die Veranstaltung in der Vertretung des Saarlandes beim Bund in Berlin ermöglichte einen breiten Austausch über die Problemstellungen und Lösungen. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus allen Akteuren zusammen, die in Verbindung mit dem Thema stehen – von der Transponderindustrie über private und öffentliche Register aus dem In- und Ausland bis hin zu Vertretern unterschiedlicher Berufsgruppen der Tierärzteschaft, Züchtern, der Pharmaindustrie, Verwaltungsbeamten, politischen Entscheidungsträgern aus Landtagen und aus dem Bundestag, Tierschutzorganisationen sowie den Tierschutzbeauftragten der Länder. Lediglich das zuständige Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das vor allem Adressat der Forderung war, blieb der Veranstaltung und der in diesem Rahmen stattfindenden Podiumsdiskussion trotz mehrfacher Einladung fern.

Ungeachtet dessen nutzten die Teilnehmer die Chance für den Austausch über die Problemlage und kamen zu dem Schluss, dass es kein Argument gegen die Notwendigkeit einer bundesweiten K&R-Pflicht von Hunden und Katzen gibt. Stattdessen bringt diese zahlreiche Vorteile. Besonders da das Netzwerk eine praktikable und bodenständige und vor allem nahezu kostenlose Lösung für eine Umsetzung in Deutschland entwickelt und auf der Konferenz vorgestellt hat.

Die Konferenz

Auf das Thema des Tages stimmten die Begrüßungsreden ein. Die Ansprache des Schirmherrn der Veranstaltung, des Ministers für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes, Reinhold Jost, übernahm vertretungsweise die SPD-Landtagsabgeordnete Pia Döring. Die Grußworte des tierschutzengagierten Unternehmers, Stiftungspräsidenten und großzügigen Unterstützers der Konferenz, Pier Giovanni Capellino vom Futtermittelhersteller Almo Nature und der daraus gegründeten Stiftung Fondazione Capellino überbrachte Peggy Pleines, die darin erklärte, warum die Stiftung die Mission des Netzwerks K&R aus Überzeugung unterstützt. Dr. Hans-Friedrich Willimzik, Landesbeauftragter für Tierschutz des Saarlandes und Leiter des einladenden Netzwerks K&R, hat in seiner Rede angesichts der Argumentation von Experten aller betroffenen Bereiche erneut die Bundesregierung zum Handeln aufgerufen.

Der Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Petras Auštrevičius, Vizepräsident der Interessengruppe Tier- und Artenschutz und Key Note Speaker der Veranstaltung, erinnerte in seiner Ansprache unter anderem daran, dass die Europäische Idee auf einer zutiefst humanistischen Idee beruhe. Eine der Schlussfolgerungen sei Art. 13 des Vertrags von Lissabon (AEUV). Die Feststellung darin, dass Tiere fühlende Wesen sind, gelte auch für Heimtiere. Deren Rückverfolgbarkeit zu ihrem Halter sei Bestandteil des Grundsatzes der „Responsible Ownership“. Weiter müsse es auch einheitliche Standards für die Transponder geben, um diese fälschungssicher zu machen und den kriminellen Markt des Welpenhandels zu unterbinden. Die Aufgabe der EU-Kommission ist es, hier diese sehr unterschiedlichen Regelungen der K&R in den Mitgliedstaaten zu harmonisieren. Das ist auf der Basis des EU Tiergesundheitsgesetzes möglich und dringend geboten. Das Europaparlament wird weiter darauf drängen und in dieser neuen Legislaturperiode die EU-Resolution zu diesem Thema erneut aufgreifen.

NETZWERK K&R

Im anschließenden ersten Themenblock kamen die Vortragenden zu Wort, die auf der EU-Ebene in entsprechenden Gremien und Arbeitsgruppen aktiv sind. Darunter der bis vor kurzem aktive Vizepräsident der Europäischen Tierärztereinigung FVE, Andrew Robinson. Er gab einen Überblick über die britische Regelung und über den Stand der freiwilligen Arbeitsgruppe „Hundehandel“, die eine Pflicht zur K&R einfordert. Diesen Faden griff im Anschluss Iwona Mertin von der Eurogroup for Animals auf und leitete die Handlungspflicht der EU-Kommission aus dem EU-Tiergesundheitsgesetz her. Beide verwiesen auf die Arbeitsgruppe ‚Dog Trade‘ in Zusammenhang mit der im Aufbau befindlichen Tierschutzplattform der EU-Kommission. Hier fokussiert man sich auf das Thema des grenzüberschreitenden Handels und fordert konsequent dazu eine Erweiterung der TRACES-Datenbank sowie neu anzulegende Register für ‚Operators‘ und ‚Establishments‘ und eine Vernetzung der Datenbanken. Die aktuelle Entwicklung des zunehmend professionellen illegalen Welpenhandels, der eindeutig der organisierten Kriminalität zuzuordnen ist, war das Thema von Sarah Ross, Heimtierexpertin bei VIER PFOTEN International.

In Block zwei stellte Transponderexperte Dr. Sven Hüther die technische Seite der Kennzeichnung vor. Grundsätzlich sollten alle EU-weit verwendeten Transponder – und nicht nur diejenigen, die für Tiere für den grenzüberschreitenden Verkehr bestimmt sind – der ISO-Norm entsprechen. Er zeigte Lösungen auf für die aktuellen Probleme und Rechtslücken, die bei Produktion, Vertrieb und Anwendung von Transpondern bestehen und durch eine entsprechende gesetzliche Vorgabe einfach zu lösen sind. All diese Verbesserungen sind notwendig, um ein EU-weites sicheres System mit unverwechselbarer, lebenslanger, EU-weit lesbarer und fälschungssicherer Transponderkennzeichnung auch bei Heimtieren zu erreichen.

Die Lösungen der anderen Länder im Überblick

Nachfolgend konnten die TeilnehmerInnen Vergleiche anstellen, auf welche Weise Hunde und Katzen in anderen EU-Mitgliedstaaten gekennzeichnet und registriert werden. Tsang Tsay Chow (Belgien), Remi Gelle (Frankreich), Finbarr Heslin (Irland) und Valdeko Paavel (Estland) präsentierten, welche Maßnahmen in diesem Zusammenhang jeweils zu positiven Ergebnissen führen und was für eine künftige Vorgabe der EU von Bedeutung wäre. Auch Innovationen fanden Eingang in die Agenda der Fachkonferenz. So etwa könnte der elektronische Heimtierausweis viele Probleme lösen, ist Gudbrand Vatn von DyreID überzeugt. Der Präsident der europäischen Organisation Europetnet, Michel Schoffeniels stellte gemeinsam mit Julia Mundl von VIER PFOTEN International eine Handlungsoption vor, womit kriminelle Händler direkt von Online-Plattformen ausgeschlossen werden könnten, bevor sie die Tiere online anbieten. Vorausgesetzt, die EU-Kommission erlässt entsprechende Regelungen.

Es folgte der Blick auf Deutschland. Dr. Marco König, Landesbeauftragter für Tierschutz in Sachsen-Anhalt fächerte die 16 höchst unterschiedlichen Regelungen der Bundesländer auf. Im Anschluss erläuterte die praktizierende Tierärztin und Vizepräsidentin des Bundesverbandes (bpt), Dr. Petra Sindern, die konkreten Infektionsrisiken von illegal importierten Tieren für Tiere und für Menschen. Für den Verband für das deutsche Hundewesen (VDH) sprach Prof. Dr. Heinrich Meßler über die Problematik von seriösen Züchtern, die viel Zeit, Sachkenntnis und Kosten für ihre Tiere aufwenden, und letztlich gegen die unseriösen Vermehrer auf dem Markt kaum bestehen können. Dass nicht erst bei den Welpen, sondern bereits in den illegalen Welpen-„Produktionsstätten“ gravierende Tierschutzprobleme bestehen, belegte Diplom-Biologe Torsten Schmidt vom Bund gegen Missbrauch der Tiere gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Bundesverbandes Tierschutz, Dr. Jörg Styrie, indem sie das Tierleid anhand der Wertschöpfungskette des Welpenhandels konkret benannten.

Mit Spannung erwartet: Die Präsentation der Lösung

Nach diesem umfangreichen Überblick über die aktuelle Situation folgte die mit Spannung erwartete Präsentation des vom Netzwerk K&R entwickelten Lösungsansatzes. Philip McCreight, Geschäftsführer des Haustierregisters TASSO e.V., präsentierte den sogenannten Registerverbund mit einer zentralen Abfragestelle für sämtliche Register und Registerarten in Deutschland. Er führte das Prinzip dieses Heimtier-Abfrage-Services (kurz

NETZWERK K&R

HABS) vor und gab einen Ausblick auf die Möglichkeiten dieser technischen Lösung. Mithilfe dieses Konstruktes könnten sämtliche Register und ihre unterschiedlichen Funktionen gebündelt werden. Die private Gruppe von Anfragenden, zum Beispiel Tierärzte oder Tierheime, müssen nicht mehr mehrere Register abfragen, sondern erhalten umgehend die Auskunft, ob ein Tier registriert ist und falls ja, in welchem Register. Entsprechend vorgeprüfte Auskünfte für Behörden, die ihr berechtigtes Interesse darzulegen haben, erhalten für ihre Ermittlungsarbeit mithilfe dieses Services ebenfalls eine Arbeitserleichterung und Vereinfachung. Die Kommunen würden Kosten für die Unterbringung von Fundtieren einsparen, da die Rückführung einfacher und schneller möglich wäre. Die Bundesländer sparen erhebliche Investitions- und Betriebskosten für eigene aufzubauende Landesregister, die nur eine Registrierungs-, aber eben nicht die Such- und Fund-Funktionen anbieten können. Auch die im Laufe des Tages angesprochenen Innovationen, zum Beispiel weitere Register oder ein systematischer „Online-ads-Check“ von Europetnet, könnten in diese Struktur integriert werden.

Am Ende steht ein Konsens

Die Fachkonferenz endete mit einer Podiumsdiskussion unter Moderation des freien Journalisten und früheren ARD-Hauptstadt-Korrespondenten Norbert Carius. Hier kamen die Teilnehmer in einer kurzen Reflektion des an diesem Tage Gehörten zu dem Schluss, dass die Vorteile einer verpflichtenden K&R überwiegen. In Deutschland muss dringend gehandelt werden, da sämtliche Fakten sowie ein praktikabler Lösungsvorschlag auf dem Tisch liegen! Dieser Apell ging an die Länder, den Bund und die EU. Zudem sind die Experten überzeugt, dass sich Deutschland auch für einen EU-weiten Lösungsansatz vorbereiten muss. Im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft in der zweiten Hälfte 2020 könnte Deutschland das Thema sogar aktiv ein- und weiterbringen. Hier zeigte sich noch einmal, wie wichtig die Teilnahme eines Vertreters des zuständigen Bundesministeriums gewesen wäre, um mögliche Contra-Argumente der Gegner einer verpflichtende K&R diskutieren zu können.

Das Europaparlament wird seine Forderung nach einer EU-weiten Kennzeichnung und Registrierung weiter erheben, sicherte Petras Auštrevicius zu. Ebenso werden die Vertreter aus der Tierärzteschaft und des Tierschutzes nicht locker lassen, und sich weiter darum bemühen, eine flächendeckende EU-weite K&R Pflicht für Hunde und Katzen zu erreichen, sei es in Form von Harmonisierung auf Ebene der Mitgliedstaaten, wozu das Netzwerk K&R die Lösung anbietet, sei es mittels eines abgeleiteten Rechtsaktes im Rahmen des EU-Tiergesundheitsgesetzes.

Durch die Konferenz führten die Tierschutzbeauftragten der Länder sowie weitere Mitglieder des Netzwerks, so dass der Tag rundum von einem kundigen Personenkreis gestaltet wurde.

Die Konferenz brachte Vertreter von Branchen zusammen, die sich bisher nicht zu diesem Thema begegnet sind und sich dort austauschen konnten. Die Veranstalter sind überzeugt: Das war ein gelungenes erstes Branchentreffen mit einer klaren Botschaft an die Politik zu handeln und einem deutlichen weiteren Arbeitsauftrag an das Netzwerk K&R, den Weg jetzt mit konkreten Schritten weiterzuverfolgen.

18.11.2019